



II-2191 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

16. November 1987

**DER BUNDESMINISTER
FÜR UMWELT, JUGEND UND FAMILIE**

Z. 70 0502/126-Pr.2/87

842 /AB

1987 -11- 18

zu 835 /J

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates

Parlament

W i e n

1017

Auf die Anfrage der Abgeordneten Parnigoni und Genossen vom 17.9.1987, Nr. 835/J, betreffend die Schwefeldioxydbelastung in den Bezirken Gmünd und Waidhofen, beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Zu 1)

Das Amt der Niederösterreichischen Landesregierung hat bereits 1976 erstmals einen Emissionskataster erstellt, der für den Zeitraum 1983/84 aktualisiert und 1985 mit dem Untertitel "Emissionskataster der Flächenbilanz luftverunreinigender Stoffe stationärer Emissionsquellen" herausgegeben wurde. Die dabei gewonnenen Daten sind völlig ausreichend, um nicht nur die Schwefeldioxydbelastung der genannten Bezirke zu kennen, sondern auch deren Verursacher.

Die zuletzt gemessenen Werte der SO₂ Emission betragen in den Rasterfeldern

Gmünd	580,5 t/a
Heidenreichstein und Waidhofen	142,7 t/a 134,7 t/a,

- 2 -

wobei seit 1976/1977 in der gesamten Region eine Abnahme der SO₂-Emissionen zu verzeichnen ist. (Als Vergleichswert soll der höchste in Niederösterreich festgestellte Emissionswert im Raum Schwechat mit 22 400 t SO₂ /100 km²/a, der zweithöchste im Gebiet um das Kraftwerk Theiß mit 2 600 t SO₂ /100 km²/a genannt werden). Im Rasterfeld (100 km² Raster mit einer Seitenlänge von 10 km) Gmünd betrug die Abnahme mehr als 250 t/a, in den Feldern Heidenreichstein und Waidhofen zwischen 50 und 250 t/a.

Die höchsten Emissionen treten im Winterhalbjahr auf.

Als Verursacher der Emissionen kommen folgende Emittentengruppen in Frage:

- 1) Kraft- und Fernheizwerke
- 2) Infrastruktur
- 3) Großindustrie, Großgewerbe, Büro und Fremdenverkehr
- 4) Kleingewerbe, Handel, Landwirtschaft und Haushalte;

wobei sich aus der Untersuchung ergeben hat, daß einerseits der Anteil der Bereiche "Produktion, Wärme, Klimaanlage zugenommen hat, andererseits eine starke Abnahme der SO₂-Emissionen bei Kraft- und Fernheizwerken, Infrastruktur, Handel und Landwirtschaft beobachtet wurde.

Der prozentuelle Anteil an der Gesamtemission stieg bei den Gruppen "Großindustrie, Großgewerbe, Büro und Fremdenverkehr", "Kleingewerbe" und "Haushalte".

Die Behauptung, daß die Schwefeldioxydbelastung in den Bezirken Gmünd und Waidhofen zum größten Teil von der CSSR verursacht wird, ist unrichtig.

- 3 -

- 3 -

Vielmehr zeigten Erhebungen über den Anteil grenzüberschreitender Luftverunreinigungen (im Rahmen der Immissionsmessungen), daß die Belastungen in den Grenzgebieten des Weinviertels höher sind als im Waldviertel.

Fallweise sind erhöhte SO₂-Werte bei den am häufigsten auftretenden Windrichtungen (Winde aus West bis Nord bzw. SO) aufgetreten, die auf einen Antransport aus der CSSR und aus dem Großraum Wien hindeuten. Die fallweise beobachteten Episoden weiträumigen Transports von Luftschadstoffen können das gesamte nördlich des Alpenhauptkammes gelegene Gebiet betreffen.

Im Hinblick auf das vorliegende Datenmaterial ist eine weitere Erhebung von Emissionsdaten in den Bezirken Gmünd und Waidhofen nicht notwendig.

Zu 2)

Wie schon aus der Antwort auf die erste Frage zu entnehmen ist, ist eine Senkung der SO₂-Emissionswerte bereits erreicht worden.

Da der Umweltfonds seit 1984 bereits die Umstellung der Energieträger Heizöl auf Erdgas bzw. Heizöl auf biogene Brennstoffe fördert, liegt es an den Waldviertler Unternehmen selbst, diese Förderungen in Anspruch zu nehmen.

Derzeit werden folgende Maßnahmen als förderungswürdig eingestuft:

- 1) Umstellung von Heizöl-schwer, Heizöl-mittel, Kohle und Koks auf biogene Brennstoffe, wenn ein automatisch beschickte Holzfeuerungsanlage zum Einsatz gelangt.
- 2) Umstellung von Heizöl-schwer und Heizöl-mittel auf Erdgas.

- 4 -

- 3) Umstellung von Heizöl-schwer und Heizöl-mittel auf Heizöl-leicht und extra-leicht, wenn dabei Verbrennungstechnologien neuesten Standards angewendet werden.
- 4) Anschlüsse an ein Fernwärmenetz, sofern ein Emissionsvergleich positive Auswirkungen auf die Schadstoffemission ergibt.

Zu 3)

Bisher wurde seitens des Umweltfonds eine Vielzahl von Förderungen für Energieträgerumstellungen vergeben. Für eine Einreichung von Projekten dieser Kategorie besteht keine zeitliche Einschränkung.

